

26. – 29. September 2013

## Blau Weiß Hennef besucht Le Pecq

### Donnerstag: Endlich – Le Pecq, wir kommen!

Es ist Donnerstag, kurz nach 15:00 Uhr, Lukas und ich sind fertig, die Taschen sind gepackt und wir wollen endlich los. Auf geht's, am Bahnhof treffen wir den Rest der Gruppe mit Eltern und Geschwistern. Die Stimmung ist schon sehr gut und steigert sich noch als alle Mitfahrer ein neues Vereins-Shirt aus dem Hause Brohler bekommt. Die ersten Fotos werden gemacht – nur noch ein kleines Hindernis trennt uns von der Abfahrt – der Fahrkartenschalter!



Nachdem wir auch diesen „besiegt“ haben, schnell in die S-Bahn nach Köln. Im Kölner Bahnhof, er wird noch zu unserem Trauma werden, gehen wir zielstrebig von Gleis 12 zu Gleis 1 um dort in den Thalys zu steigen – Pech gehabt, der Thalys fährt von Gleis 8 ab. Also das ganze Gepäck wieder aufnehmen und zurück zu Gleis 8, unterwegs werden die ersten Vorräte aufgefüllt, Reisen macht hungrig. Da kommt unser Zug, schnell in Wagen 28, Plätze 51 und so weiter. Super alle drin, komisch die Plätze gibt es gar nicht? Fahrkarte raus, Brille raus – Mist Wagen 26 – hätte die Brille ruhig vorher schon mal benutzen sollen. Ganze Mannschaft Gepäck aufnehmen und einmal zu Wagen 26 durchkämpfen. Sorry, liebe Mitfahrer und Bahnfahrer, wird nie wieder (hoffe ich) vorkommen. Ich bin leicht aufgeregt und transpiere sogar ein wenig. Auf unseren Plätzen sitzt schon jemand, ich transpiere ein wenig mehr, aber es klärt sich schnell – wir sind richtig und können endlich unsere Plätze einnehmen.

Die Kinder starten sofort mit der Nahrungsaufnahme (Reisen macht hungrig!) um sich dann über Handyspiele zu Skat und anderen Spielen durch



zu arbeiten. Schon sind wir in Lüttich, der Schaffner erklärt wenig freundlich: „ Beim nächsten Mal hat jeder Einzelne ein Ticket!“,

sein freundlicher Kollege grinst nur und sagt hinterher; „Der kommt von der Fremdenlegion und ihr wart dem zu laut.“ Wir und laut?!? Die nächste Runde Süßigkeiten wird von zwei jungen Damen unserer Gruppe eingeläutet, die wahrscheinlich dachten, sie würden kurzfristig verhungern falls sie nicht

mindestens alle 2 Minuten etwas essen. Ich glaube, sie hatten aufgrund der vielen Lachanfänge einfach einen hohen Kalorienbedarf. Wir nähern uns Brüssel, jetzt wird Skat bereits an Nichtköner vermittelt, die Gruppe gerät in Bewegung, Plätze werden getauscht, das Bordbistro entdeckt – der Kaffee riecht richtig gut. Das I-Pad von Frau Römer hat mittlerweile per Ferndiagnose, das Update von Victor überstanden und funktioniert wieder - die Stimmung wird lockerer–der Schaffner verkrampfter. Man kann nicht alles haben. Paris kommt näher, der Schaffner auch, wir sollen bitte etwas ruhiger sein, die Fahrgäste am anderen Ende des Wagens sind nicht richtig glücklich über die Wahl ihrer Plätze. Schnell das Essen einpacken - Paris – jetzt geht das Abenteuer los! „Passt auf Euer Gepäck auf, jeder achtet auf den anderen, die Gruppe bleibt zusammen!“ – noch mal die wichtigen Botschaften und raus. Ui – das ist aber groß. Ui - die Streifen sind ja vom Militär. Ui – die haben ja ihre Waffen im Anschlag. Ui, wo ist denn der Fahrkartenautomat. Ui – da stehen aber viele an. Wir nehmen den anderen, oh – der ist ja kaputt! Ach so, deshalb stehen da so viele – wir dann eben auch. „Ich muss mal auf Toilette – „Das meinst Du nicht ernst!? – Na ja, ein bisschen geht’s noch“ – ich transpiriere wieder ein wenig. Die Fahrkarten sind da, die Gruppe komplett – weiter zum Zug. Nach gefüllten 5 Minuten hastiger Rennerei durch den Bahnhof, „Seid Ihr auch noch alle da? Ja!“ und „Ich kriege meinem Koffer nicht die Rolltreppe hoch. – Warte, ich helfe Dir.“ (Es gibt doch noch Kavaliere – mein Sohn, ich bin stolz auf dich!) und „Komm wir tauschen mal die Taschen – du nimmst meinen Rucksack und ich deine Riesentennistasche.“ (Danke Vincent – zwei Tennistaschen halten einen auch besser im Gleichgewicht!) erreichen wir das Gleis - NEIIIIINN! Falsche Seite – andere Seite! Puh, „Seid Ihr alle da? Ja !“ Weiter geht es, rein in die Metro – Stopp, nur eine Station – raus aus der Metro. Ich transpiriere übrigens wieder etwas mehr. So jetzt aber schnell, unsere Regionalbahn fährt gleich ab. Ja, wo ist sie denn? „Ich muss jetzt aber dringend auf die Toilette!“ - auch das kriegen wir hin. Ich schwitze mittlerweile. Gefühlte 3 Minuten später, „Hier! Hier sind wir richtig!“ Seid Ihr alle da? Ja!“

ALLE steigen in den Zug nach Le Pecq – ich transpiriere nur noch! Jetzt kann man endlich wieder etwas essen und schon geht die kurzzeitig unterbrochene Nahrungsaufnahme wieder los. In Le Pecq werden wir von zwei netten Damen: Catherine (Clubpräsidentin) und Fabienne (Clubsekretärin) und Gülven, einem sehr netten älteren Herren vom Partnerschaftsverein abgeholt. Auf der Fahrt zu unserer Unterkunft haben wir unsere

Französisch Kenntnisse abgeglichen und festgestellt, die drei Franzosen können ihre Sprache gut. Mit der Hilfe von Mona und Carina kann auch ich mich mit unserem Fahrer Gülven verständigen. Kurz nach 22:00 Uhr, wir sind am Ziel – der Aufenthaltsraum einer Turnhalle, die spielen gerade Basketball über uns, ist unser Quartier. Es ist für jeden ein Schlafplatz vorbereitet. Vincent, entscheidet sich für die Isomatte, alle anderen haben Luftmatratzen und einen Schlafsack. Die Duschen und Toiletten sind ok – wir bekommen noch eine Einweisung und werden mit einem „Petit dejeuner“ für 07:30 Uhr bedroht, dann verlassen uns die drei – allerdings mit dem Versprechen uns auch morgen zu begleiten. Gott sei Dank, die sind echt nett – die kommen bestimmt wieder. So was können wir den jetzt machen – Essen! Essen ist ganz wichtig, der Tisch wird gedeckt und jeder holt seine Vorräte und es entsteht eine bunte Mischung an Essen und Getränken von der Jeder sich bedienen kann, so dass am Ende alle satt werden.

Kurz nach 23:00 Uhr, die spielen immer noch Basketball – wir haben zumindest einen Tennisball und können damit Rugby o.ä. spielen –, erwarte ich eigentlich das langsam Ruhe einkehrt, aber leicht vertan. Die Jungs ändern noch mal den Modus, die jüngeren Mädchen spielen mit und die Kreischfaktoren nehmen zu. Ich bin übrigens mittlerweile geduscht und total entspannt als diskrete Hinweise älterer Herren zu einem Ende der Ballsaison des Abends führen. Tim und Vincent verabreden sich zu Liegestütz und



Joggen. Basketball ist auch zu Ende, also Zeit zum Zähneputzen, für einen Moment ist sogar die Kommunikationskette zwischen Carina und Mona unterbrochen. Zu früh gefreut, war nur wegen der Zahncreme – es geht weiter! Ca. Mitternacht – „Jetzt ist aber endgültig Schluss! Licht aus und Ruhe!“ Drei Sekunden, dann höre ich das Getuschel, ich will jetzt keine Namen nennen, aber das Lachen erkennt man sogar im Dunkeln. Da sind die Jungen klüger, die spielen „leise“ Mäxchen oder Lügen – klappt aber auch nicht wirklich.

Die Stimme eines Herrn schallt durch den Raum: „Ich will jetzt endlich schlafen!“ und es geschieht ein kleines Wunder, die Kinder nehmen Rücksicht auf uns ältere Männer und versuchen zu schlafen. Leider sind die Schlafsäcke zum Teil ein wenig dünn, da muss im Laufe der Nacht noch mal nachgerüstet werden – die zur Sicherheit mitgebrachten eigenen Schlafsäcke werden rausgeholt und dann geht es – alle schlafen (glaube ich).

### **Freitag: Paris, Du wirst uns kennenlernen – oder wir dich?**

Was ist denn jetzt, nein! Die Müllabfuhr ist auch in Le Pecq früh unterwegs, mit blinkendem Licht – wir haben keine Vorhänge – und Rückfahrwarner wird die erste Schlafphase kurz unterbrochen, die Luftmatratze ist auch nicht wirklich bequem aber für nochmal eindösen reicht es. Da, ein Wecker. Ach ja Vincent und Tim gehen ja joggen – ich heute sicher nicht! Aufstehen – Gülven kommt gleich mit dem Frühstück. Der Tisch wird gedeckt, da ist Gülven auch schon. Leckere Croissants und ganz frische Baguettes hat er dabei, schnell die Marmeladen und Butter aus Kühlschrank und endlich mal wieder etwas essen, ich hatte echt Sorge, die ein oder andere würde verhungern. „Los Leute, macht Euch fertig, wir werden bald abgeholt!“

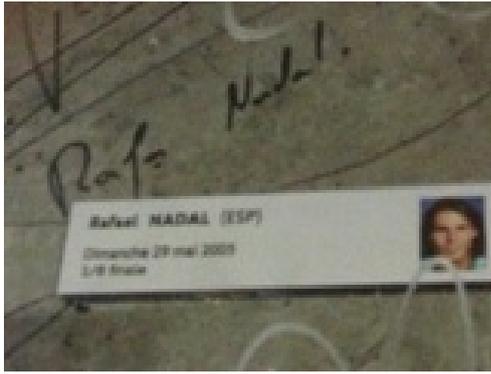
Ein Wunder, der Tisch ist abgeräumt, das Geschirr ab gespült, der Ball musste kurzzeitig eingezogen werden, aber dann ging es zügig voran. Fabienne und Catherine kommen und jetzt geht es los. Wir fahren zur Clubanlage von Le Pecq und sind erstmals beeindruckt, so eine schöne große Sportanlage! Von dort gehen wir zu Fuß zum Bahnhof und fahren mit der Regionalbahn, der Metro und noch einer anderen Metro nach Roland Garros.



Dort werden wir bereits erwartet, es ist eine Führung für uns vorbereitet, eine junge Dame holt uns ab und zeigt uns eine der vier größten Tennisanlagen der Welt. Wir lernen die Entstehung, früher wurden die Sieger des Davis Cups Ausrichter des nächsten Turniers, und Frankreich gewann in den 20er Jahren öfter und baute deshalb diese Tennisanlage, kennen. Anschließend geht es ins Pressezentrum, dort werden ca. 1300 Journalisten akkreditiert, die während der Wettkämpfe ca. 30000 l Freibier trinken, und mit Informationen, Spielplänen versorgt.



Unsere Kids geben kleine Pressekonferenzen an den Originalplätzen und sind sehr beeindruckt. In der Umkleidekabine der Damen dürfen wir den Spind 18bis berühren, diesen hatte Steffi Graf mit der 19 während ihrer 7 Siege.



Sie durfte die Nr. 19 mitnehmen und seitdem ist dieser Schrank nicht mehr, bzw. nur noch als Glücksbringer, benutzt worden. Durch die Spielergänge mit den Autogrammen der Sieger der einzelnen Matches ging es auf den Platz. Wir standen an dem Platz der Spieler und der Lautsprecher ging an und wir wurden mit dem O-Ton zum Endspiel der French Open 2013 zwischen Nadal und Djokovic begrüßt. Beindruckend! Unsere Kinder dachten sogar zeitweise nicht an ihren Hunger! Weiter geht's – das Museum von

Roland Garros zeigt uns noch viele spannende Dinge, Kleidung, Schläger und Schuhe von früher, Pokale und Trophäen – nach gut 2 Stunden ist der Shop erreicht und es wird überlegt, ob ein Handtuch für paarundvierzig Euro nicht ein passendes Andenken wäre.



Übrigens so langsam meldet sich der Hunger, jetzt müssen wir aber in die Stadt endlich mal wieder etwas essen. Zurück zur Metro, unser nächstes Ziel ist der Eiffelturm und auf dem Weg dorthin soll es Essbares geben!??? Geschafft, der Eiffelturm ist zusehen, aber wo gibt es essen? Da, eine Bude: es gibt Crêpes, Waffeln, Baguettes – fast jeder findet etwas, leider nur fast jeder. Außerdem gibt es Eiffeltürme in allen Größen zu kaufen, es soll sogar Mengenrabatt gegeben haben! Nachdem der Hunger gestillt ist, geht es weiter – da der Eiffelturm – wir sind da. Catherine hat uns als Team Sportif erkannt und beschließt eine Besteigung, unsere Girlies beschließen erst mal einen Crêpes zu essen, denn hier ist der bestimmt besser ...?

Wir stellen uns am Turm an, die Girlies mit ihrem Bodyguard Tim an der Crepesstation auch. 15 Minuten später - wir sind dran, die Girlies nicht. Also müssen wir auch warten, die Karten gibt es nur für alle zusammen. Wir stehen ein wenig im Weg und ernten freundliche Blicke von Menschen aus aller Herren Länder. Aber da kommen die anderen, ein freundlicher Wachmann erspart das anstehen und lässt die Nachzügler außen vorbei zu uns vor, die freundlichen Blicke folgen uns noch einige Meter – aber davon lassen wir uns nicht beeindruck – weiter geht's . Der Eiffelturm wird erstiegen und alle sind beeindruckt von dem tollen Blick über Paris. Die erste Plattform reicht nicht, auch die zweite Plattform wird erklettert und bestätigt den Eindruck von weiter unten.

Da kommt eine Stimme: „Jetzt habe ich aber Hunger, ich möchte ein Eis essen!“ Gute Idee, alle ? (Ja, wo sind sie denn – 5 Minuten später – „Alle da?“ – Ja!“ ) wieder runter. Die älteren Menschen nutzen die Gelegenheit und setzen sich ein paar Minuten in die Sonne, die jüngeren widmen sich der Nahrungsaufnahme.

So langsam wird Philippe ungeduldig, er will und muss noch ein Geburtstagsgeschenk für seine Schwester kaufen und wir sind immer noch nicht in der „Fußgängerzone“, immer noch keine Geschäfte- langweilig! Auf dem Weg zur nächsten Metrostation kommen wir an ein paar schönen Baudenkmalern und ein paar schönen Autos vorbei.



Weiter geht es zur Champs Elysees. Wir schauen auf den Triumphbogen, die Kids auf Hollister. Es ist 16:30 Uhr und wir beschließen uns in kleinen Gruppen durch das Gewühl, es ist schon alles etwas größer als bei uns, zu bewegen.

Um 17:15 Uhr ist treffen am Eingang zur Metro direkt am L'Arc und welch eine Überraschung – es sind alle pünktlich da. Philippe hat endlich ein Geschenk für seine Schwester, bei Cartier waren – so ab 800.- € fingen da die schönen Schmuckstücke, die er sich mit Niklas und Victor angeschaut hat erst an, waren ihm die Sachen aber zu teuer. Ein paar Mädchen stellten fest, dass ein MC DO nicht immer gut ist. Wir sahen die Läden der F1-Teams und toller Automarken, von denen einer von einem Hennefer gestaltet wurde; Renault, Peugeot, Mercedes oder doch Toyota? – egal - einer halt!



An der Metrostation wurden wir von Isabelle begrüßt. Sie gehört zum Partnerschaftsverein von Le Pecq und hatte bereits bei der Planung mitgeholfen und wollte uns unbedingt kennenlernen. Gemeinsam ging es mit ein paar Umstiegen, „Schnell, alle wieder raus – es fehlen noch welche!!! Ich transpiriere mal wieder! „Seid Ihr alle da?“ „Ja!“ zurück nach Le Pecq. Nein kurz vor Le Pecq, stoppt der Zug auf freier Strecke, das übliche „Ich muss mal auf Toilette.“ wurde bereits beim Einstieg in den Raum geworfen – jetzt wird es langsam dringend – die Unruhe steigt. Nach einer gefühlten halben Stunde, wahrscheinlich aber nach 8 Minuten geht es weiter und wir erreichen den Bahnhof – alle da und trocken!

Per Pedes geht es zu Tennisanlage, wo wir gemeinsam mit unseren Begleitern das Abendessen auf den Tisch bringen und die Kids sich endlich mal frei bewegen können. Die jüngeren Mädels belegen den Kicker, die Jungs finden eine freie Fußballfläche und die Erwachsenen finden Sitzplätze und etwas Ruhe. Es ist schon dunkel als wir zurück zu unserer Unterkunft gebracht werden. Kurzzeitig dachten wir, unsere jugendlichen Begleiter wären erschöpft und würden früh zu Ruhe kommen, aber schnell wurden wir eines besseren belehrt. Die Kids spielten Karten, Rugby, Fangen und Ärgern, wobei die jungen Damen - jetzt wird es Zeit Anne und Johanna zu erwähnen, die sich den Respekt der Jungen erkämpften, überraschend gut mitmachten.

Aufgrund des weiterhin vorhandenen Bewegungsdranges der Kinder wurde die Bettruhe auf 23:30 Uhr angesetzt und auch fast umgesetzt. Manche Stimmen und vor allem das Lachen von zwei jungen Damen erkennt man auch im Dunkeln. Die Jungs versuchten es mit leisen Handyspielen, aber so ein Display leuchtet schon sehr und wenn dann auch noch Regeln beflüstert werden müssen... ; irgendwann war Schluss. Dank Gülven, der

noch Decken besorgt hatte, so dass keiner mehr frieren musste – schliefen alle – mehr oder weniger (So eine Luma ist schon anders.) gut.

### **Samstag: Tag des Sports**

Der Wecker klingelt. Vincent und Tim haben Frankreich morgens joggen muss. Ich frage



Stefanus davon überzeugt, dass man in Hennef morgens auch joggen muss. Der Tisch wird gedeckt, die Jogger sind zurück, Golven steht mit Croissants und Baguettes vor der Tür, die letzten verlassen die Schlafsäcke und ein weiteres "Petit dejeuner" gibt uns einen guten Start in den Tag. Alle helfen mit, der ein oder andere braucht noch einen kleinen Hinweis, ist aber dann auch dabei. Kurze Zeit später stehen bereits die Autos vor der Tür und fahren zur Sportanlage. Die Tennisabteilung von US Le Pecq hat rund 600 Mitglieder, davon 400 Jugendliche aber noch ist keiner von denen da! Die Anlage ist toll, 5

Hartplätze, 9 Aschenplätze und 2 Hallenplätze – da träumt man von. So langsam kommen die ersten französischen Kinder, es wird sich in kleinen Gruppen eingespielt.

Ich transpiere wieder ein wenig. Oh, die haben aber gute Schläge! Oh, die bewegen sich aber gut! Oh, die sind aber fit! Ah, wir sind aber auch nicht schlecht. Ah, unsere können ja doch mitspielen. Puh, na geht doch! Catherine erklärt den Modus, es wird bunt gemischt miteinander gespielt und schon gehen die ersten Matches los. Nach anfänglichem Schnuppern entsteht eine tolle Atmosphäre, die den ganzen Tag über erhalten bleibt. Unsere Kids legen die Nervosität ab und es wird fröhlich miteinander Tennis gespielt. Was, schon Mittag?!

Sogar unsere Bandwurm Kandidaten haben gar nicht gemerkt wie die Zeit vergangen ist. Alle sitzen gemeinsam am Mittagstisch und essen ein paar Würstchen, Salate, Käse und, und ... und schon geht es weiter. Die Gastgeschenke werden übergeben, Tim und Stefanus können echt gut französisch – ich habe aber die Geschenke und darf die Damen zuerst umarmen. Am besten kommt die Riesenladung Haribo an, die kennen auch unsere französischen Freunde (Kann man jetzt schon sagen.) und die schmecken auch direkt nach dem Essen.



Weiter geht es mit Tennis, es wird sofort an die Leistungen vom Vormittag angeknüpft und munter miteinander gegeneinander „Aufstieg auf 6 Plätzen“ gespielt. Hui, sogar auf Platz 1 und 2 spielen sich ein paar unserer Kids fest, so schlecht sind wir ja wirklich nicht- Respekt! Crêpes, gefühlte 600 kleine Crêpes tauchen auf dem langen Tisch auf und sind kurze Zeit später mit Nutella, Marmeladen oder Honig zusammen verschwunden – einfach weg!!!

Rundlauf steht jetzt auf dem Programm und wir erleben die Geburt eines „Champions“ - Miriam schafft es regelmäßig unter die Top 3, Niklas gewinnt sogar eine Runde und unsere Kids rücken zusammen um der französischen Übermacht Paroli zu bieten. Französische Kinder können Deutsch: „Niklas nicht so fest, ich bin dein Freund!“ und die Bürgermeisterin kommt mit dem Sportbürgermeister um uns zu begrüßen – toll – wir sind beeindruckt, eine nette Dame mit Stil!

Wann haben wir eigentlich den letzten Rundlauf gespielt, weiter geht es. Die Kinder organisieren sich mittlerweile selber, Lukas lernt französische Mädchen kennen, die



Erwachsenen bereiten das Abendessen vor oder spielen selber ein wenig Tennis. So langsam wird es dunkel, der Grill geht an und endlich gibt es mal etwas zu essen. Wieder werden wir reichhaltig verwöhnt und keiner bleibt hungrig, manche haben sogar Obst (Ich auch.) zum Nachtisch genommen – freiwillig Vitamine, was es nicht alles gibt. Die Mädchen gackern oder kickern, die Jungen haben die Hallenplätze entdeckt und spielen schon längst wieder Tennis.

Das Ende naht, die Halle wird geschlossen, ein paar Jungs aus beiden Nationen gehen in die Umkleidekabine und spielen ganz Kleinfeldtennis. Die Umkleidekabine wird geschlossen, die Jungs beider Nationen spielen Handy-Klingelmännchen (Kannste ich bis dahin auch nicht.): Es wird eine Nummer in Le Pecq angerufen und unser Rotkäppchen meldet sich auf Deutsch und überfordert seine Gesprächspartner und alle anderen schreien sich weg.

Irgendwann ist dann aber endgültig Schluss, unsere neuen Freunde und wir versprechen uns ein Wiedersehen 2014 bei BW Hennef und nach diversen Anläufen geht es zurück in unsere Herberge. Wir Erwachsenen dachten mal wieder (völlig falsch), die Kinder wären erschöpft und würden jetzt zur Ruhe kommen. Nein, spätestens nach dem Duschen waren die Lebensgeister wieder da und es je nach persönlichem Geschmack, gegackert, gequatscht, gekämpft, und oder gespielt. So gegen Mitternacht kehrte dann doch relative Ruhe ein und die letzte unruhige Nacht auf der Luma gab noch etwas Schlaf.



### **Sonntag: Schade, Gott sei Dank - es geht nach Hause!**



„Aufstehen!“ Der Tisch ist gedeckt, Gülven steht pünktlich mit dem kleinen Frühstück vor der Tür und erinnert uns daran, dass wir nicht so riesig viel Zeit haben. Nachdem Frühstück werden schnell die Taschen gepackt und in die Autos unserer Gastgeber gepackt. Zu Fuß gehen wir noch ein wenig Kultur, wir schauen uns das Geburtshaus von Ludwig dem Sonnenkönig in Saint Germain und das Schloss, nein eigentlich eher ein Stück des Schlossparks an, dann beginnt es zu regnen. Schnell in den

Bahnhof, wir müssen sowieso jetzt los. Ein weiteres Mal Abschied: „ Vielen Dank für die tolle Zeit – wir kommen gerne in 2 Jahren wieder!“ nehmen und wir sitzen mit Gepäck in der Regionalbahn.

Das Umsteigen in die Metro klappt überraschend gut und wir sind pünktlich in Paris. So pünktlich, dass wir noch beim Bahnhofsbäcker von Gare du Nord unsere Speicher oder zumindest unsere Vorräte oder sogar beides auffüllen können. Der Thalys steht bereits bereit und die französischen Schaffner haben aus der Hinfahrt gelernt. Sie haben für uns diesmal einen eigenen Bereich, wo wir fast keinen stören („Moritz lass die Leute bitte mal



durch. Lukas mach bitte mal Platz!“), direkt vor dem Speisewagen reserviert. Ich brauche gar nicht zu transpirieren. Die Zeit vergeht sehr schnell, wir lernen im Vorbeigehen (des Schaffners) noch etwas über die Geschwindigkeit des TGV (=Thalys) und sind dann bereits kurz vor Köln. Das Gepäck und raus. „Schnell wir müssen auf Gleis 12, da fährt die S-Bahn!“ Da taucht wieder

eines dieser Hindernisse auf, wir benötigen noch eine Fahrkarte für die S-Bahn. Nach gefüllten 10 Minuten und diversen Anläufen bekommen wir auch das in den Griff, wir können auch das letzte Stück Weg mit einem gültigen Ticket zurücklegen. Auf Gleis 12 ist die S-Bahn weg. „Schnell auf Gleis 6 fährt eine Regionalbahn.“ Leider aber nur an Werktagen, also wieder zurück auf Gleis 12. Mittlerweile kommen die ersten Anrufe: „Wo bleibt Ihr denn, wir stehen hier in Hennef am Bahnhof und warten schon auf Euch?!“ Die S-Bahn läuft ein. „Mein Rucksack ist weg, hat jemand meinen Rucksack gesehen?“ So etwas gemeines, jetzt hat ausgerechnet unserem Jüngsten noch den Rucksack geklaut. Die ganze Zeit haben wir aufgepasst, in Paris wegen der Warnungen unserer Begleiter die Rucksäcke vor der Brust getragen und jetzt in der sicheren Heimat klaut jemand einem Kind den Rucksack. In Hennef werden wir dann voller Freude von Eltern, Geschwistern und Verwandten abgeholt und schnell geht es für alle nach Hause.

Mein Fazit als Mitorganisator und Betreuer auf dieser Reise:

Immer wieder gerne! Sport verbindet! - Unsere Blau-Weißen-Kinder sind eine tolle Gemeinschaft!!!

Bon Soir

Michael Bertzen